

Antrag

gemäß der Geschäftsordnung

CDU-Fraktion / Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN

Nr.: A 24/0247-01

Status: öffentlich

Datum: 02.04.2024

**Erinnerungskultur: Inhaltliche Auseinandersetzung mit dem
Kolonialismus in der Zeit des Deutschen Kaiserreiches (1871-1918)**

Antrag der Fraktionen Bündnis 90 / Die Grünen und der CDU

Beratungsfolge:

<u>Gremium:</u>	<u>Datum:</u>	<u>Status:</u>	<u>Zuständigkeit:</u>
Kulturausschuss	11.04.2024	Ö	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Die Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und CDU beantragen:

Der Kulturbetrieb wird beauftragt, eine Analyse und Einschätzung über die Haltung der Stadt, ihrer Einwohner und Unternehmen in der Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus in der Zeit des Deutschen Kaiserreiches (1871-1918) anhand des vorhandenen Archivmaterials vorzunehmen.

Zu prüfen ist, welche Quellen des Stadtarchivs oder Firmenarchive sich einerseits auf den Kolonialismus in Mülheim an der Ruhr generell beziehen und andererseits auf konkrete Verstrickungen hindeuten.

Dann ist zu erforschen, ob und wie Privatpersonen oder Unternehmen in Mülheim an der Ruhr durch die Kolonialpolitik in der Zeit des Deutschen Kaiserreiches (1871 bis 1918) profitierten.

In einem ersten Schritt sind folgende Fragen zu beantworten:

1. Welche Möglichkeiten der Aufarbeitung kolonialen Wirkens in Mülheim an der Ruhr gibt es?
2. Haben das Stadtarchiv und die Stadtbibliotheken Archivunterlagen bzw. Publikationen über die koloniale Geschichte?
3. Ist im Zusammenwirken insbesondere mit dem Stadtarchiv und dem Geschichtsverein die Durchführung von Vortragsveranstaltungen und die Veröffentlichung von Publikationen zu diesem Schwerpunktthema möglich?
4. Wie könnten andere Kultureinrichtungen, die Volkshochschule und die Mülheimer Schulen im Rahmen der kulturellen Bildungsarbeit bei diesem Schwerpunktthema der Erinnerungskulturarbeit stärker einbezogen werden?
5. Welche Möglichkeiten werden gesehen, die Grabstätte des kamerunischen Prinzen Songue Epèe (Equalla Deido, geb. 27.04.1876 in Duala, Kamerun, gest. 01.05.1891 in Holthausen) auf dem Altfriedhof Holthausen als Erinnerungskulturort zur Kolonialzeit aufzuwerten?

Begründung:

Wenn man Rassismus verstehen will, müssen wir uns auch mit dem kolonialen Erbe Deutschlands und Europas auseinandersetzen, Geschichte aufarbeiten und auf Spurensuche gehen nach Menschen, die Opfer der Kolonialzeit geworden sind.

Mit dem Versailler Vertrag musste das Deutsche Reich 1919 seine Kolonien abtreten. Vorher war das Deutsche Kaiserreich an der Berliner Kongo-Konferenz im Jahr 1884 an der Aufteilung Afrikas unter Ausschluss der Afrikanerinnen und Afrikaner beteiligt und hatte mehrere Kolonien erhalten („Ein Platz an der Sonne“). Seinen brutalen Höhepunkt fand der deutsche Kolonialismus im Völkermord an den Herero und Nama im ehem. Deutsch-Südwestafrika und heutigen Namibia (1904 bis 1908), mit dessen Aufarbeitung erst vor einiger Zeit begonnen wurde. Das offizielle Ende des Kolonialismus war jedoch in erster Linie ein formales, denn an die Stelle der direkten Ausbeutung trat der Handel, der durch die zunehmende Globalisierung auf die Erfordernisse der Wirtschaft in den Industrieländern ausrichtete. Die Auswirkungen des Kolonialismus lassen sich heute immer noch sowohl in den kolonialiserten als auch den kolonisierenden und vom Kolonialismus profitierenden Kulturen spüren.

Die Aufarbeitung kolonialer Geschichte ist ein steter Prozess, dem wir uns auch in Mülheim an der Ruhr widmen wollen. Damit kann gleichzeitig ein regionaler Beitrag zur Umsetzung der UN-Dekade für Menschen afrikanischer Herkunft (2015 von der UN-Generalversammlung beschlossen) geleistet werden. Unterstützung könnte dabei von der 2022 eingerichteten Koordinierungsstelle und dem Beirat kommen.

Das damalige Kolonialgeschehen und die dem zugrundeliegenden, heute noch präsenten rassistischen Denkweisen vermeintlicher Überlegenheit einiger Kulturen über andere, prägt auch heute noch unser Zusammenleben - teils bewusst, teils unbewusst. Die schrecklichen Geschehnisse aus der Kolonialzeit müssen aufgearbeitet werden, und die beteiligten Institutionen müssen Verantwortung übernehmen - durch historische Aufarbeitung und Offenlegung von Taten und Verstrickungen, durch die Auseinandersetzung mit den Ursprüngen heutiger Denkmuster und Aufklärungsarbeit sowie durch Transparenz und Übernahme von

Verantwortung, sodass heutige zwischenmenschliche Beziehungen davon profitieren und ein besseres Zusammenleben ermöglicht wird.

Von der Ausbeutung afrikanischer Länder während der deutschen Kolonialzeit hat das Deutsche Kaiserreich finanziell und ressourcentechnisch profitiert, sodass der Frage nachgegangen werden muss, ob lokale Akteurinnen und Akteure entweder in Kolonien vielleicht selber aktiv waren, in direktem Kontakt standen, von Sklavenarbeit und -handel profitierten oder ob es sogar Mülheimer Gegenbewegungen o.ä. gab. Kohle und Stahl sowie die Leder- und Textilindustrie waren in der kolonialen Zeit Schlüsselindustrien, und viele Unternehmen haben hier ihre Keimzelle genauso wie wirtschaftliche Verbindungen zum Kolonialismus.

Die Antragstellerinnen sind sich bewusst, dass mit der Beantwortung der im Antrag angesprochenen Fragen von den Institutionen kein abschließendes Ergebnis präsentiert werden kann. Ganz im Gegenteil soll der Prozess der Aufarbeitung mit diesem Antrag neue Impulse setzen und kontinuierlich fortgesetzt werden. So sind zum Beispiel kolonialistische Verstrickungen nicht nur auf den afrikanischen Kontinent verengt zu untersuchen, sondern auch die Länder in Ost- und Südostasien (China, Papua-Neuguinea, „Kaiser-Wilhelm-Land“ und die pazifischen Inseln) sollten nicht aus dem Blick geraten.

Die Aufarbeitung und die kritische Auseinandersetzung mit der Geschichte und Gegenwart unseres kolonialen Erbes sind wichtig.

Wir können daher dafür sorgen, dass hier ein Schwerpunkt in der Erinnerungskulturarbeit gesetzt wird.

Christina Küsters

CDU-Fraktionsvorsitzende

Franziska Krumwiede-Steiner

Fraktionsvorsitzende

Bündnis 90/Die Grünen

Angelina Spiegel

CDU-Fraktionssprecherin

Im Kulturausschuss

Britta Stalleicken

Fraktionssprecherin

Bündnis 90/Die Grünen im Kulturausschuss